

Zeitschrift:	Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band:	5 (1950)
Heft:	10
Artikel:	Innere Krankheiten und Seele : die seelischen Motive mancher Krankheiten
Autor:	Schoeck, Helmut
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-654213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innere Krankheiten und Seele

Die seelischen Motive mancher Krankheiten

Von Helmut Schoeck

Die Zusammenhänge zwischen Körper und Seele, philosophisch gesehen das Leib-Seele-Problem, beschäftigen die Menschheit seit den Anfängen des wissenschaftlichen Denkens. Besonders für den vorurteilsfreien Arzt sind die Grenzgebiete zwischen Körper und Seele wichtig, um die Heilungsbedingungen der seelisch verursachten inneren Krankheiten kennen zu lernen. Leider sind viele Ärzte nur wenig mit der modernen Psychologie vertraut. Praktiker und Fachärzte für innere Krankheiten stehen oft mit Skepsis vor den behaupteten Zusammenhängen zwischen körperlichen Leiden und seelischer Ursache. Und doch darf nach den bisherigen Ergebnissen angewandter psychosomatischer Methoden (Psyche = Seele, Soma = Körper) nicht länger daran gezweifelt werden, daß Zustände wie manche Magengeschwüre, Darmwandentzündungen, Aufstoßen, Asthma, gewisse Arten zu hohen Blutdrucks und Gelenkentzündungen letztlich auf seelischen Unregelmäßigkeiten beruhen können. Die Entwicklung des Menschen während der Kindheit, seine Umweltbedingungen, das Verhältnis zu den Eltern und Verwandten sowie die Einstellung gegenüber Religion und irdischer Liebe sind von großer Bedeutung für die Formung der Persönlichkeit. Heute wissen wir aber, daß so gut wie jede Erkrankung eine höchst „persönliche Angelegenheit“ ist. Vorsichtige Befragung entlang den Leitlinien der Entwicklung einer Persönlichkeit mag oft aufschlußreiche Tatsachen ans Licht bringen, die des Patienten merkwürdige Haltung gegenüber scheinbar gleichgültigen Dingen erklären und damit auch den seelischen Konflikt einer Lösung näher führen.

Hatten bis vor kurzem die meisten Ärzte noch angenommen, allein die Abläufe im Magendarmkanal seien von psychischen Bedingungen abhängig oder beeinflußbar, so werden seit etwa fünf Jahren die gefühlsmäßigen Situationen des Menschen, seine sogenannten Emotionen, als Hauptursache auch des Heufiebers, mancher Herzstörungen, des gewöhnlichen Schnupfens, verschiedener Hauterkrankungen — allergischer Reaktionen — sowie mannigfacher anderer körperlicher Leiden angesehen. Wenn die Emotionen auch nicht immer die Hauptursache sein mögen, so dürfen sie als auslösende oder verschlimmernde Faktoren in den meisten Fällen

in Rechnung gestellt werden. Auch Halsentzündungen (Anginen) lassen sich ursächlich aus einer unangenehmen Situation in der sozialen Umwelt des Menschen erklären. Viktor v. Weizsäcker wies bereits 1935 bei verschiedenen seiner Patienten das seelische Motiv gehäufter Anginen nach. Waren es bei den Erwachsenen oft sexuelle Konflikte, so ist der Fall eines sechsjährigen Jungen besonders instruktiv: Durch unglückliche Zufälle geriet er in Schule und Elternhaus in den Verdacht, ein Lügner zu sein. Der seelische Druck, die innere Ausweglosigkeit spitzte sich immer mehr zu und zuletzt entwickelte sich eine schwere doppelseitige Mandelentzündung. Sie klang ab. Der Kliniker konnte jedoch beobachten, wie in den folgenden Entwicklungsjahren vom selben Menschen jedesmal, wenn eine Konfliktsituation im Leben auftauchte, mit unwillkürlicher Sicherheit eine Mandelentzündung produziert wurde.

Jeder Mensch trägt über seiner richtigen Haut gleichsam noch eine weitere, unsichtbare Haut: seine soziale Umwelt. Treten an dieser Peripherie Störungen auf, so reagiert man nicht nur seelisch, sondern vor allem auch körperlich. Der Vergleich mit den Abwehrreflexen liegt nahe. Vor einem nahenden Fremdkörper schließt sich das Auge reflektorisch. Würde ein Mensch nun fortwährend das Auge krampfhaft schließen, selbst wenn die Bedrohung längst gewichen ist, so käme über kurz oder lang eine körperliche Störung zutage. Ähnlich sind die Vorgänge bei den Erscheinungen psychosomatischer Leiden. Wohl jeder ist mit den normalen körperlichen Reaktionen auf gefühlsmäßige Zustände vertraut. Auf Verlegenheit folgt Erröten; Erwartung oder Furcht hat Herzklopfen und Harndrang zum Symptom; Überraschung oder Schrecken verursacht eventuell Durchfall. Wir wissen, daß manche Leute auf Erregungen stärker reagieren als andere. Es ist nicht schwer zu verstehen, wie aus einem verlängerten Zustand seelischer Spannung ein verlängerter Zustand dieser körperlichen Begleitscheinungen entstehen kann. Zuletzt wird es so weit kommen, daß die Symptome in einer Intensität auftreten, die den Menschen arbeitsunfähig macht.

Mit den Auswirkungen einer solchen Orientie-

rungslosigkeit im sozialen Umfeld hatte sich vor allem die amerikanische Militärmedizin im vergangenen Krieg in großtem Maß zu befassen. Eine authentische Schätzung im Naval Medical Bulletin 1947 nimmt an, daß 40% aller Militärdienstuntauglichkeit auf psychosomatischer Grundlage beruhten. Die ganze Persönlichkeitsstruktur und soziale Tradition des Amerikaners widerspricht zunächst zuinnerst den notwendigen Anpassungsvorgängen, die der Dienst an ihn stellt. Es gibt darüber interessante Veröffentlichungen. Der große Personalbedarf der amerikanischen Marine brachte während des letzten Krieges zahlreiche Zivilpersonen, vor allem sogenannte Landratten, in den Seedienst. Zu den häufigsten Erkrankungen gehörten Störungen des Darms und Magens. In erster Linie waren es Funktionsstörungen, wie unregelmäßige Verdauungssaft-Absonderung oder unzulängliche Darmbewegungen; ferner Magengeschwüre und Entzündungen. Sie waren durch lang anhaltende seelische Spannungen bewirkt oder zumindest fixiert worden und antworteten sehr gut auf psychotherapeutische Maßnahmen. Vor allem war man erstaunlich großzügig in allen Maßnahmen, die das Subjekt-Umwelt-Verhältnis des Patienten wieder in Ordnung bringen mochten. Versetzung in den Befehlsbereich eines weniger „scharfen“ oderverständnislosen Vorgesetzten bzw. ausgedehnte Erholungsaufenthalte halfen manchen Kranken die Diensttauglichkeit zurückzugeben. Zwei Gruppen von Menschen hoben sich aus dem Erfahrungsmaterial deutlich heraus: bei der einen ließen sich in der Vorgeschichte keinerlei psychopathische Züge nachweisen; bei der zweiten handelte es sich um Menschen, die immerhin schon früher einen echten Persönlichkeitsdefekt besaßen, der nur unter den exponierten Umständen zum Durchbruch kam.

In der Entwicklungsgeschichte seelischer Krankheitssymptome sind richtige Einschätzung und das entsprechende Verständnis der Persönlichkeit des Patienten von größter Bedeutung. Viel kann durch grobe Kenntnislosigkeit verdorben werden. Eine ausgebauten Psychologie der Persönlichkeit wird zum Rüstzeug des Arztes gehören müssen. Im angelsächsischen Sprachbereich versteht der Psychologe unter dem Begriff „Persönlichkeit“ (personality) allerdings viel mehr als das deutsche Wort schlechthin enthält. Die instinktiven Antriebe, die Verhaltungsweisen, Temperament und charakterologischer Typus sind Faktoren, die jede Reaktion eines Menschen auf eine neue Situation

bestimmen. Eigenschaften wie großer Stolz, überempfindlicher moralischer Sinn, Befangenheit, langsames Denken können die eine Persönlichkeit in verzweifelte Lagen bringen, aus denen ein anderer ohne jede Komplikation hervorgeht. Nur das Studium der Gesamtpersönlichkeit im Zusammenhang mit ihren soziologischen Berührungspunkten im Einzelfall kann die Lösung bringen.

Man darf nie übersehen, daß der Mensch letzten Endes ein triebhaftes Wesen blieb, dem es unter dem Mantel der Zivilisation keineswegs leichter wurde, mit den Grundinstinkten fertig zu werden. Von hier führt der Weg zur Erklärung der eigentlichen Vorgänge innerhalb der menschlichen Leib-Seele-Einheit, die Krankheitserscheinungen auslösen können. Gefühle, die nicht durch normale („erlaubte“) Kanäle geäußert werden dürfen, entwickeln sich gern zur Quelle überschüssiger Energie. Diese angesammelte psychische Energie fließt in einem bestimmten Teil des Hirnstammes auf die Zellen des vegetativen (unwillkürlichen) Nervensystems über und bewirkt dadurch die abnormen Reaktionen. Ein Zustand nervöser Spannung kann z. B. in einer Person entstehen, die ihren Haß auf den Vorgesetzten aus dienstlichen Gründen völlig verschlucken muß. Sie bzw. der Körper antwortet mit Herzstechen, Kopfschmerzen und regelmäßigen Erbrechen nach Nahrungsaufnahme, so daß sich für den Arzt zunächst ein völlig unklares Bild ergibt. Mit ziemlicher Sicherheit weiß man heute, daß die Bahnen für diese reflektorischen Vorgänge sich besonders an der Grenzscheide zwischen zentralem Nervensystem und innersekretorischem Drüsensystem abspielen. Spottete früher der Anatom über den Kliniker, wenn dieser die Organdiagnose nicht zu stellen wußte, so ist es heute umgekehrt: der Kliniker findet zahlreiche funktionelle Krankheiten, aber auch erstaunliche Kompensationen bei offensichtlich leistungsgestörten Organen, für all die der Anatom keine organischen Befunde erheben kann.

Das Feld der psycho-somatischen Medizin, deren im Körper nachweisbare Drehbühne das Zwischenhirn und der Hirnstamm ist, hat eine große Entwicklung vor sich. Die neuere Forschung hat über bisher wenig bekannte Teile des Hirns und ihren Zusammenhang mit den Funktionen der Organe wesentlich zur Fundierung der Psychotherapie beigetragen. Sie lehrt uns die Beherrschung der Emotionen, die „das Herz unserer Psyche“, zugleich aber auch Gefahrenträger ersten Ranges sind.